

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup>. 20.

Dinstag am 15. Februar.

1848.

## W i e n.

Se. Majestät, der Kaiser, haben unterm 9. Jän. d. J. nachstehendes allerhöchstes Handschreiben an den k. k. Herrn Feldmarschall - Lieutenant und commandirenden General in Siebenbürgen, Freiherrn v. Puchner, allernädigst zu erlassen geruhet:

„Lieber Freiherr v. Puchner! Mit Hinblick auf den abgelaufenen siebenbürgischen Landtag, zu dessen geistlicher Beendigung Sie in Ihrer Eigenschaft als Mein Commissär so wirksam beigetragen haben, finde Ich Mich bewogen, Ihnen hierüber durch gegenwärtiges Handschreiben Meine volle Zufriedenheit auszusprechen.“

Wien den 9. Jänner 1848.

### Ferdinand m. p.

Die k. k. vereinigte Hofkanzlei hat die in Galizien in Erledigung gekommene Kreiscommissärsstelle zweiter Classe dem dritten Kreis - Commissär, Johann Balko, dann zwei daselbst erledigte Kreis - Commissärsstellen dritter Classe den Subernal - Concipisten, Eduard Fierich und Andreas Macher, verliehen.

### Oesterreichisches Küstenland.

Am Bord des Dampfsbootes „Triefst“ hat sich in diesen Tagen im Hafen von Venedig ein trauriger Zufall ereignet. Während die Schiffsmannschaft bei den Rädern beschäftigt war, drehten sich diese durch die Gewalt der Strömung um, wodurch der Maschinenheizer, Giuseppe Migliorini, zwischen eines der Räder und den Schiffskörper kam und so heftig gequetscht wurde, daß er sogleich die Besinnung verlor. Er erholte sich zwar etwas nach einem Aderlasse, aber sein Körper war so sehr beschädigt, daß er nach Verlauf von zwei Stunden den Geist aufgab.

### Römische Staaten.

Rom, 22. Jän. Das letzte in Civitavecchia angekommene Dampfschiff hat eine prächtige Monstranz, im Werthe, wie man sagt, von 100.000 Fr., als Geschenk Ludwig Philipp's an Se. Heiligkeit überbracht.

Auf den Antrag des Fürsten Rospigliosi hat das Municipium von Rom beschlossen, die von der Regierung angeschafften 12.000 Stück Gewehre der letzteren abzukaufen und der Bürgergarde zum Geschenk zu machen.

### Königreich beider Sicilien.

Der „Oesterreichische Beobachter“ vom 9. Februar meldet: Am 29. Jänner ist nachstehendes Proclam Sr.

Majestät, des Königs beider Sicilien, in Neapel bekannt gemacht worden:

„Wir Ferdinand II., von Gottes Gnaden König des Königreichs beider Sicilien &c. &c. &c. Nachdem Wir den allgemeinen Wunsch Unserer vielgeliebten Unterthanen: Bürgschaften und Institutionen zu erhalten, die der gegenwärtigen Civilisation angemessen sind, vernommen haben, erklären Wir, daß es Unser Wille ist, dem Uns geäußerten Verlangen durch Ertheilung einer Constitution zu willfahren, und deshalb haben Wir Unser neues Staatsministerium beauftragt, Uns spätestens in zehn Tagen einen Entwurf vorzulegen, um von Uns auf nachstehende Grundlagen genehmigt zu werden:

„Die gesetzgebende Gewalt wird von Uns und von zwei Kammern, einer Pairskammer und einer Deputirtenkammer, ausgeübt werden; erstere soll aus Personen, die Wir ernennen werden, und letztere aus Deputirten bestehen, die von den Wählern auf die Grundlagen eines näher zu bestimmenden Censur gewählt werden sollen.“

„Die einzige herrschende Staatsreligion soll die katholische, apostolische, römische seyn, und andere Culte sollen nicht geduldet werden.“

„Die Person des Königs soll stets heilig, unverletzlich, und keiner Verantwortlichkeit unterworfen seyn.“

„Die Minister sollen für alle Regierungshandlungen verantwortlich seyn.“

„Die Land- und Seemacht soll stets vom König abhängig seyn.“

„Die Nationalgarde soll in gleichförmiger Weise im ganzen Königreich, in Uebereinstimmung mit jener der Hauptstadt, organisirt werden.“

„Die Presse soll frei und nur einem Repressivgesetze für alles das unterworfen seyn, was die Religion, die Moral, die öffentliche Ordnung, den König, die königl. Familie, die auswärtigen Souveraine und ihre Familien, wie auch die Ehre und das Interesse der Privaten verletzen kann.“

„Wir machen diese Unsere landesherrliche und freie Entschließung dem Publikum bekannt und vertrauen auf die Treue und Rechtschaffenheit Unserer Völker zur Aufrechthaltung der Ordnung und der den Gesetzen und den bestehenden Behörden schuldigen Achtung.“

Neapel, den 29. Jänner 1848.

(Unterz.) Ferdinand.“

„Der Minister - Staatssecretär, Präsident des Ministerraths:

(Unterz. Duca di Serracapriola.“



Das „Giornale del Regno delle due Sicilie“ vom 28. Jänner enthält ein königliches Decret vom vorhergehenden Tage, wodurch dem Staatsminister und interimistischen Präsidenten des Ministerraths, Marchese de Pietracatella, die begehrte Entlassung bewilligt, und ihm die gesetzliche Pension angewiesen wird.

Die „Gazzetta di Roma“ enthält folgendes Tagebuch über die Ereignisse von Palermo vom 12. bis 21. Jänner: Am 12. brach, wie öffentlich durch den Druck angekündigt wurde, ein Volkstummult aus. Mehrere tausend unbewaffnete Individuen zogen mit dreifarbigem Escorten durch die Straßen. — Ein bewaffneter Haufe zog hinter einer gleichfalls dreifarbigen Fahne her, unter dem Rufe: „Es lebe die Freiheit! Es lebe die Constitution von 1812!“ — Ein Cavalleriepiqueet zog durch die Straßen von Toledo und Macqueda und säuberte sie, wobei Einige vom Volke und einige Soldaten getödtet und verwundet wurden. — Am Abend zogen sich die Truppen in die Forts und in die Casernen zurück. — Mittlerweile waren verschiedene Banden bewaffneter Landleute in die Stadt eingerückt. — Die innern Straßen wurden verammelt, wie im Jahre 1820. — Am 13. griffen die Auführer das Finanzgebäude an, in dem sich die Bank mit beträchtlichen Summen an Staats- und Privatgeldern befindet; aber alle ihre Anstrengungen waren vergebens. — Am 13. und 14. wurden mehrere Bomben aus dem Castell auf die Stadt geworfen, die einige Gebäude in der Nähe des Platzes an der Seeküste beschädigten. — Die fremden Consuln wendeten sich an den General-Statthalter und erwirkten eine 24stündige Einstellung der Feindseligkeiten, um ihre Nationalen in Sicherheit zu bringen. — Am 14. wurden vier Comites, für das Proviandwesen, die Finanzen, die Vertheidigung der Stadt und die Staatsgeschäfte gebildet. — An die Spitze derselben wurden gestellt der Prätor (Syndicus) von Palermo, Emmanuele Requesens, Principe di Panteleria (Director des Kriegscomites beim Aufruhr von 1820), D. Ruggero Settimo und der Principe di Scordia. — Am nämlichen Tage wurde eine Gensdarmariebrigade, die in Morreale stand, entwaffnet. — Am 15. Abends langten die von Neapel abgeschickten Truppen im Hafen an und stiegen bei den Quattro Venti ans Land. — Am 16. fanden verschiedene Gefechte, namentlich in der Nähe des königlichen Pallastes, Statt. — Am 17. wurden die Bürger aufgefordert, Beiträge zur Bestreitung der Kosten des Aufruhrs zu liefern. In zwei Tagen kamen 2205 Unzen (6615 Ducati) zusammen. — Der Baron Lasca, ein reicher Grundbesitzer (Verwandter des Principe di Scordia), stellte seine Getreidemagazine zur Verfügung der Regierung. — Am nämlichen Tage wiegeste ein gewisser Scordato das benachbarte Dorf della Bagheria auf, entwaffnete die dort stehende Gensdarmariebrigade, grub eine in dortiger Gegend versteckte Kanone aus und führte sie nach Palermo. — Am Abend wurde das Leihhaus in Brand gesteckt, wobei sehr viele Pfänder, die dort lagen,

zu Grunde gingen. — Am selben Abend räumten die Truppen die Caserne von Santa Cita, in der Nähe des Thores von S. Giorgio und zogen sich in das nächstgelegene Castell zurück. — Am 18. stellte ein Engländer, der auf einem eigenen Fahrzeuge reiste, die Kriegsmunition, die er an Bord hatte, zur Disposition der Palermitaner. — Am 19. ließ der General-Statthalter, von dem Wunsche beseelt, weiteres Blutvergießen zu vermeiden, die Comites auffordern, ihn in Kenntniß zu setzen, was das Volk jetzt verlange. Es wurde ihm erwidert: „Es bestehe auf der Constitution von 1812, die im Wesentlichen nie ausdrücklich abgeschafft worden sey, und mit denjenigen Veränderungen, die das Parlament genehmigen würde.“ — Diese Antwort wurde nach Neapel geschickt, um die Entscheidung Sr. Majestät einzuholen. — Am 21. wurden die von Sr. Majestät am 18. unterzeichneten Decrete nach Palermo gebracht, aber zurückgewiesen. — Am selben Tage wurde die Sicherheits-Würgerwache organisirt und am Abend dieses Tages sollte zum ersten Mal ein neues Journal unter dem Titel: „il Cittatino“ ausgegeben werden und täglich erscheinen.“

### Großherzogthum Toscana.

Die „Gazetta di Firenze“ vom 1. Februar gibt folgenden Bericht über die scandalösen Austritte, welche bei Ankunft des neapolitanischen Kriegsdampfbootes „Nettuno“ im Hafen von Livorno Statt gefunden haben:

„Es war am 29. Jänner um 11 Uhr Vormittags, als das neapolitanische Kriegsdampfboot „Nettuno“, commandirt vom Capitän Diego Salinas, welches 46 Mann Schiffsvolk und den ehemaligen Polizei-Minister del Carretto an Bord hatte, im Hafen von Livorno Anker warf. Sogleich verbreitete sich in der Stadt die Nachricht und mit der Nachricht das Geschrei, daß sich der Minister del Carretto auf diesem Dampfboote befinde. Der „Nettuno“ hatte eine beschwerliche Fahrt von drei Tagen von Neapel bis Livorno zurückgelegt, da er am 28. Februar wegen schlechten Wetters in Portoferraajo einlaufen mußte. Der Capitän verlangte alsbald den Consul seiner Regierung zu sprechen und äußerte zu gleicher Zeit, daß er Kohlen und Wasser bedürfe, um seine Fahrt fortsetzen zu können. Aber bereits hatte sich eine Menge Volkes am Eingange des Hafens und auf der Spitze des Hafendammes versammelt, und Alle machten sich die seltsamsten Vorstellungen von der Bestimmung des „Nettuno“, schrien einhellig, daß man den Wünschen des Commandanten des Dampfbootes nicht willfahren dürfe, und stießen Drohungen gegen diejenigen aus, welche sich geneigt zeigten, seinem Verlangen zu entsprechen. Mittlerweile verfügte sich der Hafencapitän, Carlo Bargagli, nachdem er die Befehle der Regierung eingeholt hatte, an Bord des „Nettuno“, überzeugte sich von dem Mangel an Kohlen und gab die Versicherung, daß das Schiff damit versehen werden solle. Als er an's Land zurückgekehrt war, tobte und schrie die Menge, daß die Kohlen in keinem Falle



geliefert werden dürften. Aber Bargagli, durch die Stimme der Pflicht gestärkt, ließ sich nicht einschüchtern; er sprach ernste Worte und stellte vor, daß man Niemanden, wer es auch sey, ein solches Begehren abschlagen könne.“

„In diesem Augenblicke erfuhr man, daß die Administration der neapolitanischen Dampfsboote in der Nähe des Hafendamms eine Ladung Kohlen für den „Capri“ bereit liegen habe, der ankommen sollte, aber nicht ankam, welche Ladung indessen von der Administration zur Verfügung des „Nettuno“ gestellt wurde. Es handelte sich also nicht darum, Kohlen zu geben, sondern nur zu gestatten, daß diejenigen, die ohnehin Eigenthum der neapolitanischen Dampfschiff-Fahrt-Gesellschaft waren, verwendet werden.“

„Mittlerweile erkannte Se. Excellenz Ridolfi, nach Anhörung des Berichtes des Capitäns Bargagli und der beschworenen Erklärung des Commandanten des „Nettuno“, daß es nicht bloß Pflicht der Menschlichkeit sey, dem Dampfsboot Kohlen zu verabsorgen, sondern ein Act der strengsten Gerechtigkeit, ihm zu gestatten, diejenigen, welche Eigenthum der Administration der neapolitanischen Dampfsboote waren, zu benützen und er erließ demnach, nachdem er die angemessenen Befehle ertheilt hatte, die nachstehende Bekanntmachung: „Das Dampfsboot „Nettuno“ muß seine Fahrt fortsetzen; da es ihm, nach der eiblichen Erklärung seines Commandanten, an Kohlen mangelt, so ist es Pflicht der Menschlichkeit, sie ihm zu liefern, und es sind die erforderlichen Befehle ertheilt worden, damit dieß geschehe. — Die Regierung erinnert daran, daß sie nie mit dem Ausrühr transigiren wird und noch viel weniger, wenn er einen brutalen Act zum Gegenstande hat. — Livorno, 29. Jänner 1848. G. Ridolfi.“

„Und damit die Befehle schnell und sicher vollzogen würden, wurden die Truppen in den Casernen consignirt, um nöthigen Falls die Operation (des Kohlentransports) zu beschützen, indem die Bürgergarde, deren Mitwirkung hierzu in Anspruch genommen war, sich nicht geneigt zeigte, sie zu leisten, und die Behörde sie nicht förmlich dazu auffordern wollte, um die Institution nicht zu compromittiren.“

„Mittlerweile hatte der Capitän Diego erfahren, was am Lande vorging, und aus Besorgniß, daß irgend ein ernstler Tumult daraus entstehen könnte, spannte er das einzige Segel, das er noch hatte, obgleich es zerissen war, auf und lichtete den Anker mit den Worten: „Ich bin auch ein Italiener, ich bin bejahrt, ich bin ein Mann von Ehre, ich betrachte die Livorneser als unsere Brüder, der Verdacht des Volkes hat keinen Grund; aber ehe ich Ursache von Störung und Unordnung werde, will ich lieber, es mag geschehen, was da will, ohne Verzug absegnen.“

Am 29. Jänner traf der neue Gouverneur von Livorno, Signor Bargagli, früher toscanischer Minister-Resident in Rom, in seinem neuen Bestimmungsorte ein.

Marchese Ridolfi richtete vor seiner Abreise folgende Worte an die Bürgergarde:

„Bürgeroldaten! Indem ich Livorno verlasse, um dahin zurückzukehren, wohin wichtigere Geschäfte mich rufen, nehme ich die süße Hoffnung, euch stets glücklich und ruhig zu wissen, und die aufrichtigste Dankbarkeit mit für die Beweise von Zuneigung, die ihr mir ohne irgend ein Ungemach zu scheuen, zu Theil werden liebet.“

„Ich bin überzeugt, daß der Mann, der für den kühnen und wichtigen Posten eines Gouverneurs von Livorno gewählt worden ist, das hohe Vertrauen unseres Landesfürsten zu rechtfertigen und eure Liebe zu gewinnen wissen wird, indem er ohne Unterlaß für das Wohl des Volkes thätig seyn wird.“

„Ihr werdet indessen jenen Wunsch nie verläugnen, der die einhellige Zustimmung der Livorneser Bürgergarde enthielt, nämlich in eurer Caserne aufzuzeichnen: „Es lebe die Ordnung, es lebe Leopold II.“ und der Enthusiasmus, mit dem ihr dieses Evviva, als aufrichtiges Unterpfand eurer glücklichen Zukunft, ausriefet, wird nie aus meinem Gedächtnisse schwinden.“

Der Empfang, welcher dem neuen Gouverneur in Livorno, trotz seiner freundlichen Proclamation, zu Theil wurde, entsprach keineswegs seinen Erwartungen. — Gleich am Morgen nach seiner Ankunft sammelte sich eine Volksmasse vor seinem Pallaste und verlangte mit Ungestüm die Freilassung Guerazzi's und seiner übrigen Genossen (die in Folge des Ausrührs in Livorno am 6. Jänner verhaftet worden waren), und als der Cav. Bargagli auf den Balkon heraustrat, um das Volk zu heranguiren, wurde er dermaßen ausgepiffen und verhöhnt, daß er nicht zu Worte kommen konnte. Es entstand nun eine gewaltige Verwirrung, man sprengte die Thore des Pallastes, warf die Fenster ein; ein panischer Schrecken bemächtigte sich der Neugierigen, die sich auf dem großen Plage vor dem Pallaste des Gouverneurs eingefunden hatten, und von denen mehrere, als sie sich eilig davon machen wollten, im Gedränge bedeutende Beschädigungen erlitten. — Weder die Bürgergarde, noch die Truppen wurden verwendet, um den Unordnungen zu steuern. — Unter diesen Umständen hat sich der neue Gouverneur veranlaßt gefunden, seinen feierlichen Einzug in die Stadt vor der Hand aufzuschieben.

### Schweiz.

Aus dem nördlichen Jura, 31. Jänner. Sir Stratford Canning hat Bern endlich verlassen, aber eben nicht die geradeste Linie nach Constantinopel eingeschlagen, indem er seinen Weg dahin über Paris genommen hat; — ein Umstand, der Anlaß zu mehrfachen Vermuthungen gibt. Nicht unwahrscheinlich ist es, daß dieser Abstecker des brittischen Diplomaten im Zusammenhang mit dessen Sendung nach der Schweiz steht.

Immer hat die Tagsatzung noch keine Antwort auf die Note der drei Mächte gegeben, und aller Wahrscheinlichkeit nach wird eine solche, wie man gleich Anfangs



vermuthete, auch gar nicht ertheilt werden, um so weniger, als versichert wird, die betreffenden Mächte erwarteten keine Erwiderung ihrer Memoranden.

## Preußen.

Breslau. Entsetzliche Schilderungen des Elends und der Verzweiflung treffen fortwährend aus Oberschlesien ein. Wir haben von Irland gehört, daß dort Hunderte und Tausende verhungerten und Gott gepriesen, daß solche Gräuelt und Schreckensscenen bei uns nicht vorkommen könnten; plötzlich aber wird der Schleier abgerissen, und ein Bild rollt sich auf, das an Entsetzen dem irländischen nicht nachgibt. Seit Jahren ist die Katastrophe in Oberschlesien vorbereitet worden, seit Jahren gibt es dort Hunderttausende von Menschen, die zu wenig erwerben können, um zu leben, zu viel, um zu sterben, und in einem Zustande, der zwischen beiden liegt, mit stichem Körper, ermattet, bleich und hinsällig sich dem endlichen Ziel ihrer Leiden entgegenschleppen. Kartoffeln, wenig schlechtes Brot und schlechtes Mehl zum Brei ist die Speise der arbeitssamen Menschen, und nicht allein in Pless oder in Rybnik und Ratibor, sondern im ganzen Gebirge, bei Webern, Spinnern, Ackerbauern und in der zahlreichen Classe der Tagelöhner und Gärtner, sitzt der Hunger seit Jahren an dem leeren Tisch und redet eine furchtbare Sprache aus ihren bleichen, abgezehrten Gesichtern. Die letzten Noth-Jahre haben Alles erschöpft, Kartoffeln, Brot und Kraft zum Widerstande. Mähernten gaben keinen Ertrag; manches Feld konnte aus Mangel an Aussaat nicht bestellt werden, und was ist bis jetzt von Seiten des Staates dabei gethan? So viel wir wissen, nur dieß, daß die Landrätthe Erkundigungen eingezogen, wie es mit dem Ausfall der Ernten stehe, doch mit dem ausdrücklichen Beisügen, daß Niemand auf Unterstützung von der Regierung zu hoffen habe. Nun lesen Sie in unseren Zeitungen die schrecklichen Berichte, welche selbst die Censur nicht mehr hindern mag. Verhungerte Unglückliche liegen auf Straßen und Feldern, Gras und dürres Laub werden gekocht, alle Bande der Familien, alle Gefühle der Liebe und des Mitleids haben aufgehört. Mütter werfen ihre Säuglinge in Schnee gruben, Kinder verlassen ihre Aeltern, und zu dem Hunger gesellen sich giftige, typhöse Fieber, welche über diese Menschen, als Engel des Erbarmens, herfallen.

Durch eine in der „Allg. pr. Stg.“ vom 9. Februar Nr. 40 kundgemachte Verordnung des preuß. General-Postamtes werden alle Postanstalten des Landes angewiesen, Beiträge zur Unterstützung der Nothleidenden in den schlesischen Kreisen Rybnik und Pless anzunehmen und portofrei dem Unterstützungs-Comite in Breslau zuzuführen.

## Frankreich.

Die „Prager Zeitung“ vom 6. Februar berichtet aus Paris vom 28. Jänner: Die Kleinliche, treulose und

unritterliche Behandlung, welche die französische Regierung ihrem heldenmüthigen Gegner widerfahren läßt, ist trotz aller solcher Ausstreuungen, als ob Abd-el-Kader selbst auf sein gutes Recht verzichte, zu schreiend, als daß sie nicht im Lande selbst Proteste und Vorwürfe hervorrufen sollte. Die Art, wie man diesen Mann ohne alle Noth mit elenden Polizeirigorositäten geplagt, ihn von seiner Familie und seinen Dienern getrennt und in die traurigen Räume eines Touloner Forts eingesperrt hat, ist, wie ein Correspondent der „Presse“ mit Recht bemerkt, eine unauslöschliche Makel für die Nation, welche zu glauben scheint, daß der Ruhm ohne die Ehre bestehen könne. „Die Behandlung, welche er erfahren hat“, schreibt jener Correspondent aus Toulon, „hat selbst seine Gesundheit angegriffen. Seine Haltung bleibt würdig und fest, aber seine Züge haben sich zusehens verändert, so daß General Ehereur in dieser Beziehung ernstliche Besorgnisse hegt. Der General mußte verstummen, als der Gefangene ihm sagte: — „Und ich, der ich dem Versprechen eines einfachen französischen Soldaten vertraut haben würde, wenn ich mit ihm unterhandelt hätte!“

## Verschiedenes.

Ueber den „Einfluß der Waldungen auf die Fruchtbarkeit des Ackerlandes“ bemerkt die „Carlsruher Zeitung“ unter Anderm: „Das Städtchen Sinheim ist ringsum von Hügeln begränzt, die bis auf eine Stelle mit Buchenwaldungen besetzt sind. Seit Menschengedenken hat kein Hagelwetter die Felder jenes Thales verwüthet, und die Bewohner fürchten nur ein Gewitter, wenn es von der entblößten Seite herkommt: ein offener Beweis für den Einfluß der Waldungen. Die Ausrottung der Waldungen darf nur bis zu einer Gränze hingetrieben werden; über diese erhält man nicht bloß kein weiteres fruchtbares Feld, sondern das schon vorhandene verliert an Ertrag. Die ganz gleiche Erfahrung hat man in Südfrankreich gemacht, als die Revolution mit den Waldungen ausräumte. Die Folgen waren, daß es entweder gar nicht regnete, wenn auch Wolken am Himmel sich zeigten, oder daß der Regen in verheerenden Strömen herabstürzte. Eine wohlthätige Vertheilung des Regens auf den ganzen Sommer ist ohne den Einfluß der Wälder nicht zu erwarten. Dürre, und dann plötzliches Uebertreten der Ströme in Folge verheererender Regengüsse sind die allernächsten Ergebnisse einer voraussichtslosen Bewirthschaftung der Wälder. Auch fängt man im Süden Frankreichs wieder an, die dürrer Höhen zu bewalden. Die gleiche Erscheinung zeigen Palästina und die Gegenden am Euphrat, die ehemals Paradiese waren. Mit den Wäldern ist alle Herrlichkeit jener Gegenden geschwunden, und eine unermessliche Wüste nimmt ihre Stelle ein. Auch in Aegypten zeigt sich die gleiche Erscheinung. Das wasserreiche und darum so äußerst fruchtbare Mississippithal in Nordamerika, aus dem jährlich unermessliche Strecken Urwaldes verschwinden, wird die Wirkung dieses Verschwindens in der Abnahme des Wasserreichthums bemerken. Es ist daher sehr zu wünschen, daß die Gegenden, die von Waldungen entblößt sind, und in denen sich weniger fruchtbare Strecken des Landes befinden, diese so viel als möglich mit Wald bepflanzt werden. Auch entsteht die Frage, ob nicht schon durch zahlreiche Obstbäume wenigstens einigermaßen Waldungen ersetzt werden, besonders in solchen Gegenden, die nicht allzu entfernt von Waldungen sind. Es wäre dadurch ein doppelter Vortheil erlangt.“ —



# Anhang zur Laibacher Zeitung.

**Cours vom 11. Februar 1848.**

	Mittelpreis.										
Staatsschuldverschreib. zu 5 pCt. (in C.M.)	101 1/2										
detto detto zu 2 1/2 ..	50 3/4										
Darl. mit Berl. v. J. 1834 für 500 fl. (in C.M.)	760										
	Aerar. Demeil.										
	(C.M.) (C.M.)										
Obligationen der Stände v. Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schleßen, Steyermark, Kärnten, Krain, Görz und des W. Oberk. Amtes	<table border="1"> <tr> <td>zu 5 pCt.</td> <td>—</td> </tr> <tr> <td>zu 3 1/2 ..</td> <td>—</td> </tr> <tr> <td>zu 2 1/4 ..</td> <td>—</td> </tr> <tr> <td>zu 2 ..</td> <td>—</td> </tr> <tr> <td>zu 1 3/4 ..</td> <td>44 3/4</td> </tr> </table>	zu 5 pCt.	—	zu 3 1/2 ..	—	zu 2 1/4 ..	—	zu 2 ..	—	zu 1 3/4 ..	44 3/4
zu 5 pCt.	—										
zu 3 1/2 ..	—										
zu 2 1/4 ..	—										
zu 2 ..	—										
zu 1 3/4 ..	44 3/4										
Bank-Actien pr. Stüd 1565 in C. M.											
Actien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. C. M. . . . .	598 fl. in C. M.										

## Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 12. Februar 1848.

Marktpreise.

Ein Wiener Mäßen Weizen . . .	4 fl.	3 1/4 fr.
— — — Kukuruz . . .	—	—
— — — Halbfucht . . .	—	—
— — — Korn . . .	—	—
— — — Gerste . . .	—	—
— — — Hirse . . .	—	—
— — — Heiden . . .	3	—
— — — Hafer . . .	1	52

## K. K. Lottoziehungen.

In Triest am 12. Februar 1848:

63. 21. 4. 38. 57.

Die nächste Ziehung wird am 23. Februar 1848 in Triest gehalten werden.

## Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.

Am 11. Februar 1848.

Hr. Johann Naglost, Handlungsreisender, von Graz nach Görz. — Hr. Baronin Octavia Cattanei, von Treviso nach Pestb. — Hr. Joseph Kömisch, Handlungsreisender, von Ugram nach Cilli. — Hr. Moriz Heimann, Handelsmann, von Triest nach Wien. — Hr. Anton Egger, k. k. Kreiscaffe-Amtschreiber, von Adelsberg nach Villach.

Den 12. Hr. Johann Peretti, Handlungsagent, von Triest nach Graz. — Hr. Wilhelm Herz, Kaufmann, von Triest nach Wien. — Hr. Victor Ruard, Herrschaftsbesitzer, sammt Fr. Gemahlin, nach Graz. — Hr. Johann Tertscheg, Herrschaftsverwalter, nach Wien. — Hr. Simon Mazza, — und Nemigio Zafola, beide Handelsleute, von Wien nach Mailand. — Hr. August Wasleb, Gutsbesitzer, von Wien nach Rom. — Hr. Maximilian Niede, Handlungscommis, von Graz nach Udine. — Hr. Nicolaus Ra-

stojanovic; — Hr. Constantin Radovanovic, — und Hr. Wasilie Pradoikovic, alle 3 Handelsleute, von Wien nach Triest.

Den 13. Hr. Johann Freiherr von Spiegelfeld, k. k. Subernalrath und Kreishauptmann, von Klagenfurt. — Hr. Peter von Kainst, Gutsbesitzer, — und Hr. Joseph Hinterwaldner, Handelsmann; beide von Triest nach Wien. — Hr. Martin Leibl, fürstl. Auersp. Förster, nach Wien. — Hr. Wilhelm Kooß, Handlungscommis, nach Bellogar. — Hr. Anton Baroffio, — Hr. Franz Provasoli, beide Handelsleute, — und Hr. Carl Sironi, Handlungsagent; alle 3 von Wien nach Triest.

## Vermischte Verlautbarungen.

3. 2204. (3)

Edict.

Von dem Magistrate der k. k. l. f. Kammerstadt Bölkermarkt, als Abhandlungs-Instanz, werden anmit in Folge Einschreitens vom 23. d. M. alle Jene, welche an den Nachlaß der am 6. Juli l. J. verstorbenen Franziska Lipscher, gebornen Malle, insgemein Mallin, gewesene hierortige Hausbesitzerin und Fetzthändlerin, als Erben einen Anspruch zu machen vermeinen, aufgefordert, ihre Ansprüche binnen einem Jahr und 6 Wochen entweder selbst oder durch Bevollmächtigte um so gewisser hieramts anzumelden und standhaft darzuthun, als widrigens mit den erscheinenden und sich gehörig ausgewiesenen Erben das Abhandlungsgeschäft gepflogen und ihnen das Verlaßvermögen überlassen werden würde.

Bölkermarkt am 27. Nov. 1847.

3. 286. (1)

Nr. 3609.

Edict.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Senofetsch wird hiemit bekannt gemacht: Man habe über Ansuchen des Franz Morauz von Senofetsch, ddo. 11. December l. J., 3. 3609, in die Reassumirung der mit Bescheid ddo. 1. Juli 1843, 3. 1750, bewilligten, und sohin mit Bescheid ddo. 24. October 1843,



3. 2830, sistirten executiven Feilbietung der, dem Mathias Debeuz gehörigen, der Herrschaft Senofetsch sub Urb. Nr. 73/47 dienstbaren, gerichtlich auf 975 fl. geschätzten Einviertelhube, und der der Herrschaft Senofetsch sub Urb. Nr. 145/104 dienstbaren, gerichtlich auf 120 fl. geschätzten Untersaß, wegen aus dem Vergleiche ddo. 13 Februar 1840 schuldigen 70 fl. c. s. c. gewilliget, und zu deren Vornahme die Termine auf den 10. Februar, 9. März und 10. April k. J. 1848, jedesmal Vormittags von 9 bis 12 Uhr, in der hiesigen Amtskanzlei mit dem Weisage bestimmt, das diese Pfandrealityäten bei der dritten Feilbietungs-Tagsagung auch unter dem Schätzungswerthe hintangegeben werden.

Wozu die Kauflustigen zu erscheinen mit dem Weisage eingeladen werden, daß das Schätzungs-Protocoül, der neueste Grundbuchsextract und die dießfälligen Vicitationsbedingnisse alltäglich zu den gewöhnlichen Amtsstunden hierorts eingesehen werden können.

K. K. Bezirksgericht Senofetsch am 12. Dec. 1847.

Anmerkung. Zu der am 10. Febr. l. J. abgehaltenen Feilbietung ist kein Kauflustiger erschienen, daher am 9. März 1848 zur zweiten Feilbietung geschritten werden wird.

3. 279. (1)

**ANNONCE.**

In der l. f. Stadt Stein sind zwei solid gebaute Häuser, in welchen die Lederrgerichtsamt und der Weinausschank mit gutem Erfolg ausgeübt wurde, auf mehrere Jahre in Pacht auszulassen.

Auch sind daselbst 20 Stück zweispännige Betten und 100 Stück zweispännige Leintücher, so wie mehrere Strohsäcke, dann 8 blechene Kochmaschinen gegen gleich bare Bezahlung täglich ins Eigenthum zu vergeben.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt Joseph Dralka, Verwalter der Herrschaft Kreutberg.

3. 271. (1)

In der Schlossergasse Haus-Nr. 255 sind im ersten Stocke 2 Zimmer, Küche, Keller, Speise und Dachkammer zu Georgi zu vergeben. Das Nähere ist zu erfahren in der Sonz'schen Handlung.

3. 280. (1)

Es wird ein Capital von 4000 fl. auf ein in der Stadt liegendes Haus am ersten Posto aufzunehmen gesucht.

Das Nähere unter gefälliger Nachfrage im Zeitungscomptoir.

3. 252. (3)

**Warnung.**

Gefertigte warnet Jedermann, etwas auf ihren Namen zu borgen, indem sie sich auf keine Zahlung herbeiläßt.

**Maria Mayr,**  
Postmeisters-Witwe in Werfen bei Salzburg.

**Wohnung zu vermietthen.**

Im Hause Nr. 8 in der Polana-Vorstadt ist der erste Stock, bestehend aus 4 Zimmern und 2 Cabinetten, Küche, Speisekammer, Dachboden und Keller, mit oder ohne Garten, zu Georgi l. J. zu vergeben.

Das Nähere erfährt man daselbst zu ebener Erde.

3. 259. (3)

**ANNONCE.**

Eine Violine, von dem Wiener Instrumentenmacher Franz Geissenhof, wird gegen sehr annehmbare Bedingungen verkauft; worüber das Nähere am alten Markt, im Dolcher'schen Hause Nr. 159 im 2. Stock, zwischen 12 und 3 Uhr Nachmittags zu erfragen ist.

3. 250. (3)



Der Unterzeichnete erlaubt sich, da er seit zwei Jahren bei der in allen Bestandtheilen der Kirchen-Ornamenten-Erzeugung dahin gestrebt hat, seine hochwürdigen und hochgeehrten P. T. Herren Abnehmer in den Provinzen Steiermark, Kärnten, Krain und Küstenland, Tirol und Oesterreich stets zur vollen Zufriedenheit (sowohl in Preis und Güte, als in Façon und Arbeit) bedient zu haben, zu veröffentlichen: daß er von allen Kirchen-Ornamenten eine Auswahl von fertigen Messkleidern, Dalmatiken, Pluvials, vollständigen Ornaten, so wie Insuln, Talaren, Himmlern, Fahnen, Bahrtüchern, Messner-



und Ministranten-Röcken etc. etc.; eine beliebige Auswahl aller Gattungen von Kirchenstoffen und Zeugen, Fahnen-Damask, Bordden, Spitzen, Franssen etc. etc., von echtem Gold und Silber, wie auch von leonischen Stoffen, nach den Fabrikspreisen besitzt, deshalb es ihm auch möglich ist, seine P. T. Herren Abnehmer stets schnell und billigst bedienen zu können, und da diese auf's Genaueste berechnet und festgestellt bleiben, so wird die Versicherung ertheilt, wann gefällige Aufträge auf obbenannte Ornamente oder deren Bestandtheile, wobei der ausgesprochene Preis und deren Farben in echten Gold-, und Silber, oder in leonischen Stoffen benannt werden mögen, ertheilt würden, solche alsogleich zu effectuiren; im Falle die Sendung nicht nach

billigem Wunsche und Zufriedenheit ausfallen sollte, kann solche mit umgehender Post auf des Geseftigten Unkosten zurückgesendet werden.

Uebrigens empfiehlt er sich zur Reparatur und Verschönerung schadhast gewordener Gegenstände von oben genannten Ornamenten-Bestandtheilen, und verspricht, solche alsogleich herstellen zu lassen, da stets ein hinlängliches brauchbares Arbeits- Personale in seinem eigenen Hause vorhanden ist.

Leibnitz in Untersteiermark.

**Mathias Markus,**

Bürger und Kirchen-Ornamenten-  
Verfertiger.

3. 254. (3)

## Getreide- und Wein-Verkauf.

Es werden an nachfolgenden Orten und Tagen verkauft:

Am 22. Februar 1848. In den Schlössern Freistein und Oberpulsgau, welche sich zunächst der Hauptcommerzial-Strasse und den Bahnhöfen von Pragerhof und Kranichsfeld befinden, — Vormittag: Mehrere Hundert Mehen Weizen, Korn und Hafer. — Nachmittag: In den drei Kellern zu Oberpulsgau 160 Startin Weine von den Jahren 1844, 1845, 1846 und 1847, mit und ohne Gebinden, worunter 1½ Startin 1846er, rother.

Am 23. Februar, Vormittag: Im Schlosse Schleinitz, zunächst der Hauptstrasse und dem Kranichsfelder Bahnhofe gelegen, mehrere Hundert Mehen Weizen, Korn und Hafer, nebst 40 Startin 1847er Weinen.

Am 24. Februar, Vormittag: Am Hofe zu St. Johann, fest an der von Marburg nach Pettau führenden Strasse, 150 Mehen Weizen, Korn und Hafer, nebst 28 Startin 1847er Kartschobiner Weine.

Am 25. Februar, Vormittag: Im Schlosse Ebensfeld an 600 Mehen Weizen, Korn und Hafer, dann 9 Startin 1847er Lutten- und Stadtberger Weine. — Wozu Käufer mit dem eingeladen sind, daß die Weine rein abgezogen und gut sind.

Excell. gräflich Clemens Brandis'sche Güter-Direction zu Windenou am 4. Febr. 1848.

3. 277.

## Erläuterung

des allerhöchsten Stempel- und Tax-  
Gesetzes vom 27. Jänner 1840

samt dem zu selber im Jahre 1846 erschienenen Nachtrage,  
verfaßt

zum Gebrauche für Gerichte aller Art, Fiscalämter,  
Finanzbeamte und Advocaten, von

**J. Deodat Freiherrn v. Spiegelfeld,**  
k. k. Cameralrath und Bezirksvorsteher zu Capodistria.

Zwei Bände. Preis 1 fl. 20 kr. C. M.  
Zu bekommen beim k. k. Gefälls-Dberamte in Laidach, bei den k. k. Bezirks-Deconomaten in Klagen-

furt und Neustadt, dann bei den Buchhandlungen im Wege der Wagner'schen Buchhandlung in Innsbruck.

Vorstehendes Werk wurde in der literarischen Anzeige der Wienerzeitung vom 24. October 1843 sehr günstig beurtheilt und geradezu: „als das Brauchbarste und Reichhaltigste bezeichnet, was Gerichtsbehörden über die Anwendung des Stampels auf das gerichtliche Verfahren geboten werden kann.“

Auch in der österreichischen juridischen Zeitschrift (Märzbest 1844) wird davon bemerkt: „daß es eine werthvolle Bereicherung der Literatur des Stempel- und Tax-Gesetzes ist, und besonders für Richter und Advocaten große Brauchbarkeit hat.“



Da dem Verfasser überdieß die hohe Auszeichnung zu Theil wurde; daß Se. k. k. Majestät dieß Werk in allerhöchst Ihre Privatbibliothek aufzunehmen geruhten, so kann es um so mehr empfohlen werden, als er auch das Glück hatte, darüber von Seite mehrerer hohen Finanz- und Justizbehörden die schmeichelhaftesten schriftlichen Anerkennungen zu erhalten.

3. 268. (3)

In der Eger'schen Gubernial-Buchdruckerei, Spitalgasse Nr. 267, im 2. Stocke, ist zu haben:

## Provinzial-Handbuch

des

### Laibacher Gouvernement-Gebietes

im Königreiche Syrien für das Jahr 1848.  
— Groß-Median-Octav, mit farbigen Umschlage und halbsteiß gebunden. Preis: 54 kr. C. M.

### Anzeige für Mediziner.

Ausserordentliche

## Preisermäßigung

von

22 fl. 30 kr. auf 10 fl.

Durch **Ign. Edl. v. Kleinmayr's**  
Buchhandlung ist zu beziehen:

Die

## chirurgische Praxis

der

bewährtesten Wundärzte unserer  
Zeit

systematisch dargestellt.

Auch unter dem Titel:

Practisches Handbuch

der klinischen Chirurgie,

nach den

neuesten Mittheilungen

ausgezeichneter Wundärzte aller Länder,  
systematisch bearbeitet.

3 Bände (3. Band in 2 Abtheilungen.)

220 Bogen gross Octav.

Herabgesetzter Preis 10 fl. C. M.

Das vorstehende Werk erfreut sich eines so allgemeinen Beifalls, daß wir kaum etwas zu seiner Empfehlung hinzuzufügen brauchen. Es enthält bis auf die neueste Zeit die Erfahrungen der bewährtesten Chirurgen sämtlicher europäischen Länder, in einer Form zusammengestellt, die sowohl dem erfahrenen Wundarzte, wie dem Lernenden ein vollkommenes Bild des Standes jener Wissenschaft zu verschaffen im Stande ist, und wenn wir nunmehr den Preis des Werkes auf unbestimmte Zeit ermäßigen, so geschieht dieß nur, um es Jedermann zugänglich zu machen.

Bei

**IGNAZ ALOIS EDL. V. KLEINMAYR**

in Laibach ist zu haben:

Das Reich Gottes auf Erden. Biblische Geschichtspredigten aus dem alten und neuen Testamente, mit beigefügten Glaubens-, Sitten- und Heilmittel-Lehren auf alle Sonn- und Festtage des ganzen Jahres. 1. Jahrgang: Altes Testament. 1. Theil; 2. Jahrgang, 1. Theil Regensburg 1847. fl. 2. 50 kr.

Saume: Rom in seinen drei Gestalten, oder das alte, das neue und das unterirdische Rom, oder die Katakomben. Mit Plänen des dreifachen Roms. 2 Bde. Regensburg 1847. fl. 3. 24 kr.

— Die katholische Religionslehre nach ihrem ganzen Umfange; oder historische, dogmatische, moralische und liturgische Darstellung der Religion, vom Anbeginn der Welt bis auf unsere Tage. Nach der sechsten Ausgabe des französischen Originals übersetzt. Mit einem Vorworte von Zwickenpflug. Regensburg 1843. 8 Bde. fl. 12.

Haid, Herenaus: Die gesammte katholische Lehre in ihrem Zusammenhange. Vorgetragen in Katechesen an der Metropolitan-Kirche Unserer Frau in München. 2. Aufl. München 1844—46. 7 Bde. fl. 15. 50 kr.

Mehler, L.: Beispiele zur gesammten christkatholischen Lehre, nebst Schrift- und Vätersstellen, nach der Ordnung des Katechismus von P. Canisius. Eine Materialien-Sammlung für Religionslehrer, Katecheten und Prediger, und ein Hausbuch für christliche Familien. 1. Bd. Enthält: Das erste Hauptstück „Vom christlichen Glauben.“ Auch unter dem Titel: „Der Katholik in seinem Glauben,“ oder: Das apostolische Glaubensbekenntniß, erläutert durch Beispiele aus dem Leben, aus der heiligen Schrift und der Legende, so wie durch passende Schrift- und Vätersstellen. fl. 2. 15 kr.

3. 287. (1)

## Wohnung zu vermietthen.

Im Hause Nr. 232, in der Judengasse, ist das Eckgewölbe für künftigen Georgi zu vergeben. Nähere Auskunft im ersten Stock daselbst.